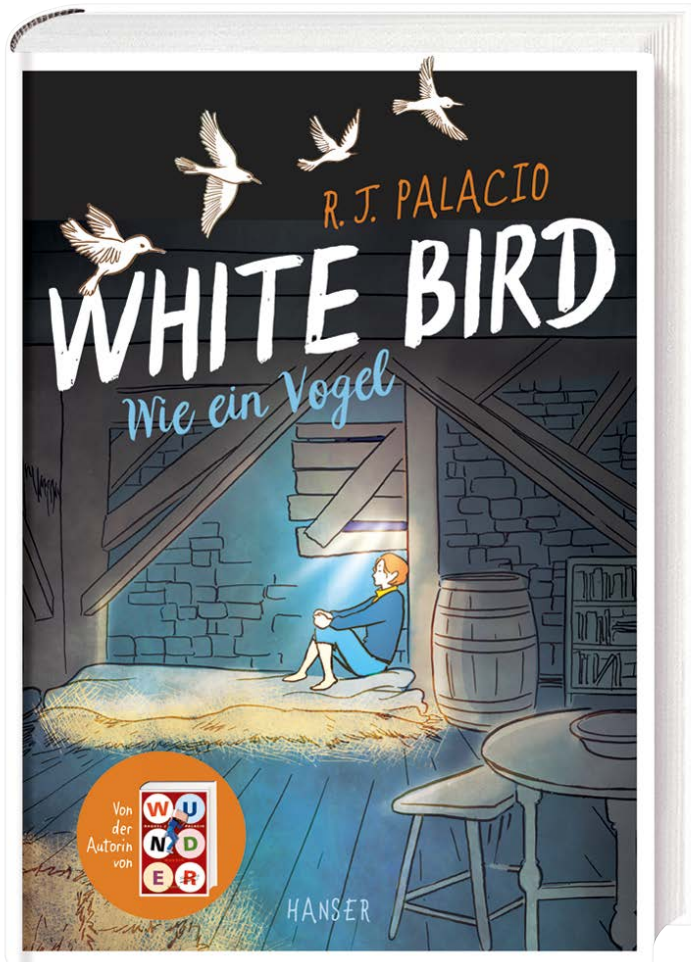


Leseprobe aus:

R. J. Palacio
White Bird. Wie ein Vogel



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf
www.hanser-literaturverlage.de

© 2023 Carl Hanser Verlag GmbH & Co. KG, München

HANSER



R. J. PALACIO

WHITE BIRD

WIE EIN VOGEL

*Aus dem Englischen
von André Mumot*

Hanser



*Für Mollie, ihre Vorfahren
und ihre Nachkommen*

*Sie sind die Kinder. Sie spielen ihre Spiele.
Haben einen Kreis geschlagen auf einer Landkarte der Zeit,
sind hineingesprungen, haben die Kompassnadel angehoben und gelacht.
Ich werde dir eine orangefarbene Katze schenken,
und ein Schwein, das Mandarine heißt.
Der Vogel der Freude schlägt mit den Flügeln gegen undurchsichtiges Glas.
Da ist ein weißer Vogel, oben im Wipfel des Baums.
Sie lassen ihre Spiele zurück, und sie ziehen vorbei.*

Muriel Rukeyser, Fourth Elegy: The Refugees





PROLOG

*Wer sich seiner Vergangenheit nicht erinnert,
ist dazu verdammt, sie zu wiederholen.*

George Santayana















TEIL EINS

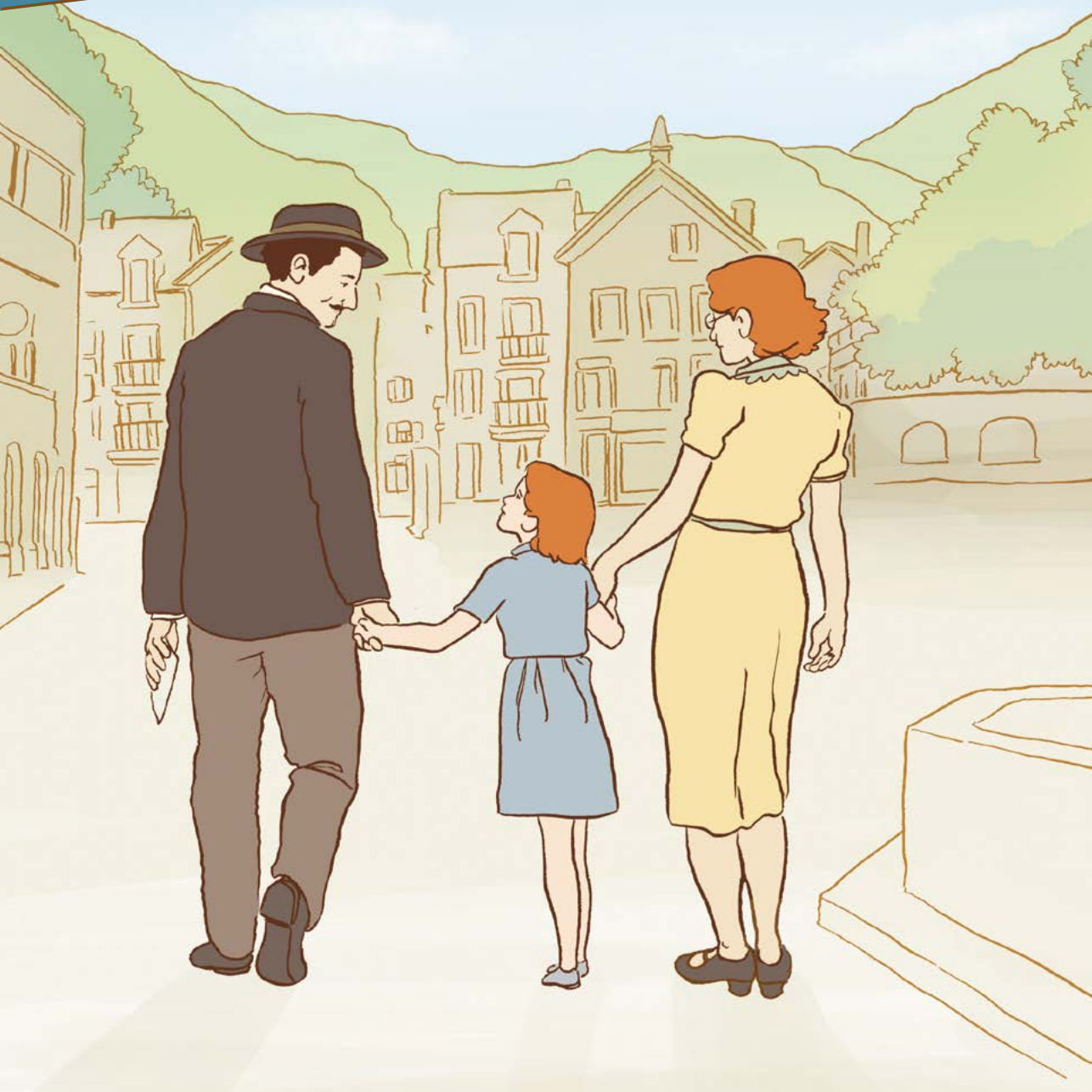
*Die Vögel kennen Gebirge,
die wir uns nicht einmal erträumen ...*

*Muriel Rukeyser,
Fifth Elegy: A Turning Wind*



KAPITEL 1

Es war einmal vor langer Zeit – so beginnen die meisten Märchen. Und so will auch ich meine Geschichte anfangen, denn mein Leben begann wirklich wie ein Märchen.



FRANKREICH, IN DEN 1930ER-JAHREN

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Sara Blum. Das war ich, und ich lebte in einem kleinen Ort in Frankreich.



Ich hatte zwei wundervolle Eltern, die mich mit Liebe und Zuneigung regelrecht überschütteten.



Mein Papa, Max, war ein renommierter Arzt. Die Leute kamen von überall in seine Sprechstunde.



Meine Mutter, Rose, unterrichtete an der Uni Mathematik. Sie war eine der ersten Frauen in unserem Ort, die einen Hochschulabschluss in Mathematik hatte.



Wir lebten in einer guten Gegend in einer großen Wohnung mit wunderschönen Möbeln. Ich hatte hübsche Kleidung und viel Spielzeug.



Ich gebe zu, ich war ein bisschen verwöhnt.



Aubervilliers-aux-Bois, wo wir lebten, lag im Margeride-Gebirge. Es war umgeben von einem sehr alten Wald namens Mernuit.



Im Winter war der Mernuit ein dunkler und unheimlicher Ort. Es gab jahrhundertealte Legenden über riesige Wölfe, die dort herumschlichen. Sie tauchten immer auf, wenn der Nebel aufzog.



Im Frühling aber, wenn die Bäume Laub trugen und die Vögel zurückkehrten, wurde der Wald lebendig. Dann, Anfang Mai, passierte etwas ganz Wunderbares.



Die Glockenblumen blühen. Der gesamte Waldboden leuchtete blau und violett. Es sah nicht nur magisch aus, es WAR magisch, da Glockenblumen so weit im Süden eigentlich nicht wuchsen.



Und doch blühten sie! Es war wirklich in jeder Hinsicht wie im Märchen.

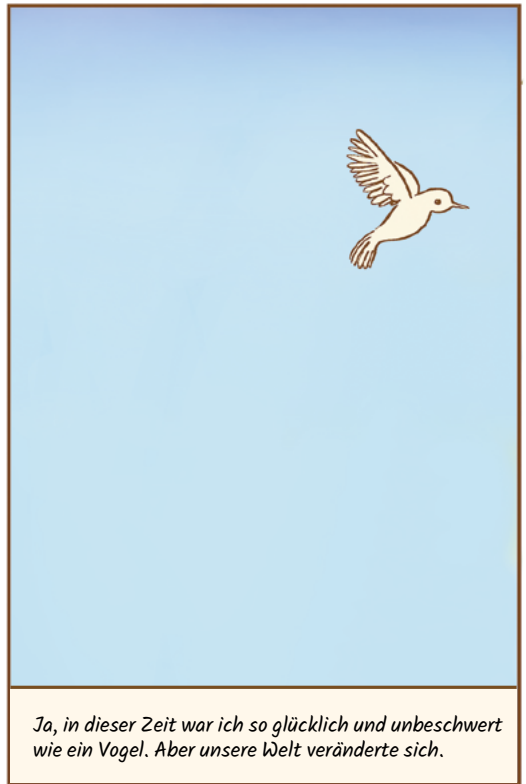


An den Wochenenden der Glockenblumen-Blüte picknickten meine Eltern immer mit mir am Waldrand.



Es war so schön und duftete herrlich. Ich fühlte mich zwischen den Blumen wie eine Feenprinzessin.





KAPITEL 2

Frankreich kapitulierte im Juni 1940 vor den Deutschen.
Daraufhin wurde das Land in zwei Zonen aufgeteilt:
in die besetzte und die freie Zone.



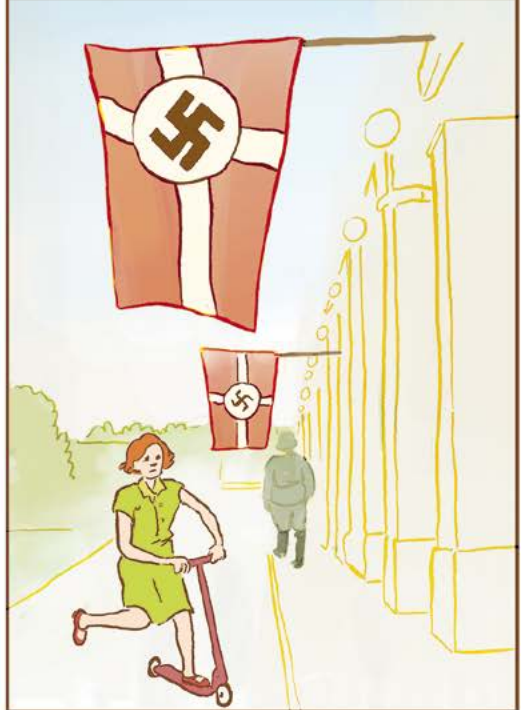
SOMMER 1940

Ich erinnere mich, wie Papa Aubervilliers-aux-Bois auf der Karte markierte. Er meinte, wir hätten Glück, nicht in der besetzten Zone zu leben.



*FRANKREICH KAPITULIERT! Die Besatzungszonen

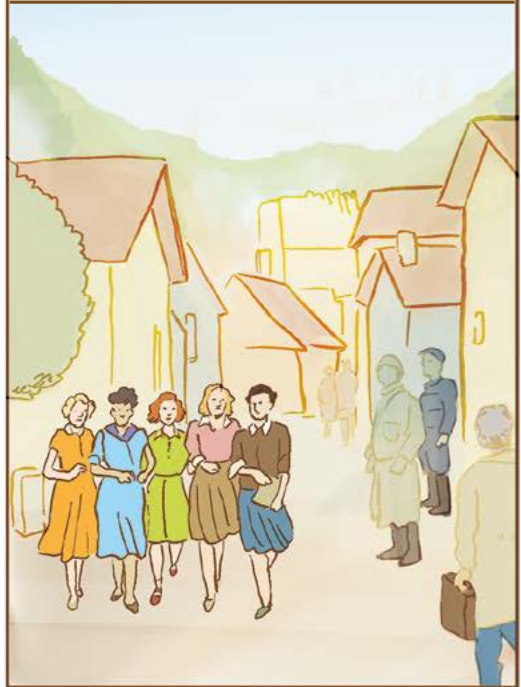
Unser Alltag konnte also fast normal weitergehen.



Ich konnte jeden Tag mit meinem Roller zur Schule fahren – wie immer.



Ich konnte mit meinen Freundinnen nach der Schule zum Markt gehen – wie immer.



Meine Eltern und ich konnten an den Wochenenden
ins Kino gehen – wie immer.



Mit meinem Rad konnte ich bis zum Rand des
Mernuit fahren – wie immer.



All das schuf eine Illusion von Normalität.
Aber natürlich stimmte das nicht.



Nichts war mehr wirklich normal. Nicht, wenn man
jüdisch war, so wie wir.



Und die Illusion der Normalität hielt auch nicht lange.



Die Vichy-Regierung erließ eine Reihe antijüdischer Gesetze.



Sie verboten Juden, sich an bestimmten Orten aufzuhalten.



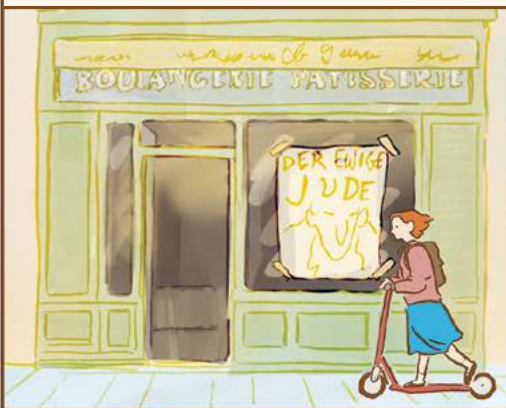
Sie führten Listen über Juden und ihre Wohnorte.

8	GLAZ	Maria	Bar
9	COHEN	Abraham	Léon
10	COHEN	Miriam	Abraham
11	BLUM	Rosa	Abraham
12	BLUM	Sara	Abraham
13	BLUM	Sara	Abraham
14	MOSCOWITZ	Sara	Abraham
15	WEILL	Frank	Abraham
16	WEILL	Solomon	Abraham
17	LEVY	Daniel	Abraham
18	MAHLER	Abraham	Abraham
19	FEINBERG	Zelma	Abraham
20	BLOCH	Angela	Abraham
21	WEYER	Isabelle	Abraham

Sie stempelten die Wörter »Juif« oder »Juive« auf unsere Ausweise: »Jude« oder »Jüdin«. Man erlaubte Juden nicht mehr, bestimmte Berufe auszuüben. Maman verlor ihre Arbeit an der Universität.



Es begann eine systematische antijüdische Propaganda, die den Juden die Schuld an allen Problemen in Frankreich gab.



Plakate, Filme und sogar Radiosendungen entmenslichten uns, verwandelten uns in scheußliche Karikaturen.

